№ 71. Sonntag, den 24. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1889 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt“** **(Gratis-Beilage)** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März.

— Der Kaiser begab sich am Freitag mit der Kaiserin aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. nach dem Palais der Kaiserin Augusta, wo dieselben nahezu eine Stunde verblieben.

— Ueber das Befinden der Prinzessin Heinrich ist in Kiel am Freitag folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Die Frau Prinzessin hat wiederum eine gute Nacht, die Kräftigung schreitet bei normaler Temperatur günstig fort. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist gut.“

— Das „Bln. Tgbl.“ hatte am Tage des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. eine Wettbewerbung um eine Prämie von 10 000 Mk. ausgeschrieben. Zur Aufgabe gestellt war eine Abhandlung über die geschichtliche Entwickelung der Einheitsbewegung im Deutschen Volke. Das Preisrichteramt hatten Prof. Dr. Bulle, Oberbürgermeister Dr. Forckenbeck, Prof. Dr. Hänel, Prof. Mommsen, Dr. v. Stauffenberg übernommen. Der Preis hat keiner der 8 eingegangenen Arbeiten zuerkannt werden können. Ein neues Preis-Ausschreiben wird veranstaltet werden.

— Dem Reichstage ist ein neues Weißbuch über Samoa zugegangen mit einem Erlasse des Reichskanzlers an den Nachfolger Knappes, den Generalkonsul Stübel in Apia, welcher eine sehr scharfe Verurtheilung des gesammten Verhaltens und namentlich der Annexionspolitik Knappes enthält.

— Nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ sollen in der nächsten Zeit zur Verjüngung der Kavallerie-Kommandos 22 Brigade- und Regiments-Kommandeure den Abschied erhalten. Größere Abschiede in der Feldartillerie sollen im April und Mai erfolgen.

— Was das Verfahren gegen die Redakteure der „Volkszeitung“ wegen des Kaiserartikels vom 9. März betrifft, so bestätigt es sich, daß die Kaiserin Augusta wie die Großherzogin von Baden es abgelehnt haben, den erforderlichen Strafantrag zu stellen; wegen Beschimpfung des Andenkens Kaiser Wilhelms I. kann also nicht gegen die Zeitung vorgegangen werden. Aber auch das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung scheint man fallen lassen zu wollen. Wenigstens hat der gestrige Termin, in welchem die Herren Redakteure Holdheim und Oldenburg über die Autorschaft des Artikels als Zeugen vernommen werden sollten, nicht stattgefunden. Auch der zum 27. d. Mts. gegen Herrn Dr. Franz Mehring angesetzte Termin ist bereits aufgehoben.

— Der Deutsche Landwirthschaftsrath beschäftigte sich im Verlauf seiner weiteren Sitzung am Donnerstag mit der Aufnahme gesetzlicher Bestimmungen gegen den Grundstückswucher in das Gesetz vom 24. Mai 1880. Der Referent Frhr. v. Erffa hatte eine Reihe von Anträgen gestellt, wonach bei allen Verkäufen von Grundstücken eine Uebereinkunft dahin: daß der Verkäufer für einen bestimmten Erlös aus dem Verkaufsobjekt Garantie leiste, oder daß der Verkäufer eines oder mehrerer Stücke von dem Verkaufsobjekt um einen bestimmten Preis wieder an Zahlungsstatt zurücknehmen müsse, wenn sie nicht verkauft werden können, unstatthaft und unverbindlich sein sollte und wonach ferner bei allen Verkäufen von Grundstücken außer den gesetzlichen Abgaben und tarifmäßigen Gebühren unter keinerlei Namen und Vorwand Nebenkosten, wie z. B. Trinkgeld, Provision, Zehrungsaufwand u. dergl. ausbedungen werden dürften. Staatssekretär v. Oehlschläger ermahnte die Versammlung, nicht zu weitgehende Anforderungen an die Gesetzgebung zu stellen, da die Gefahr vorliege, daß man dem freien Verkehr zu starke Fessel auferlege. Auf Antrag des Frh. v. Cetto wurde eine Kommission zur Erörterung des Gegenstandes niedergesetzt.

— Zur Beschlußfähigkeit der Einkommensteuer-Einschätzungskommissionen hat ein Reskript des Finanzministers nach dem „Berl. Tagebl.“ bestimmt, daß die Stellvertreter nur im Falle des Tods oder Verzuges der wirklichen Mitglieder einberufen werden sollen, nicht aber wenn Mitglieder durch Krankheit und andere Abhaltung am Erscheinen verhindert sind. Die Kommission ist, wie die Verfügung weiter ausführt, beschlußfähig, sobald außer dem Vorsitzenden mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Sind weniger als drei Mitglieder erschienen, so hat der Vorsitzende die Sitzung zu vertagen und einen neuen Termin anzuberaumen. Diese neue Versammlung ist aber auf jeden Fall, selbst wenn außer dem Vorsitzenden Niemand zur Stelle ist, beschlußfähig.

— Für die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist soeben wieder ein neuer Beleg geliefert worden in einer Verhandlung, die vor der Strafkammer in Mannheim spielte. Der Fall war, nach der „N. Bad. Landesz.“, in Kürze folgender: Im Spätjahr 1885 wurde ein Mann aus Heddesheim auf der Ortsstraße zwischen Heddesheim und Wallstadt rücklings überfallen und schwer verletzt, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten. Zu Anfang des verflossenen Jahres lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den Schmiedemeister Dünkel und dessen Gesellen Heinr. Treiber von Wallstadt. Beide wurden vor Gericht gestellt und am 18. Mai 1888 Dünkel zu einem Jahr und Treiber zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide Verurtheilte, welche bereits vier Monate von ihrer Strafe abgesessen, veranlaßten die Wiederaufnahme des Verfahrens und bewirkten in der erneuten Verhandlung, wozu 56 Zeugen geladen waren, ihre kostenlose Freisprechung. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß diese beiden sich widersprechenden Urtheile von dem gleichen Gericht, von denselben Richtern gefällt wurden.

— Ein Großgrundbesitzer K. N. in Westpreußen bespricht in der „Nat.-Ztg.“ die Klagen der Landwirthschaft und die Nothstandsschilderungen. Die Agitationen für die Kornzollerhöhung hätten kapitalkräftige Unternehmer zurückgeschreckt, darum stehe der Güterpreis jetzt unter dem thatsächlichen Werthe. Höhere Inanspruchnahme des Kredites habe zu gesteigertem Luxus und Ueberschuldung geführt. Der Verfasser schlägt allmähliche Herabsetzung der Kornzölle um eine Mark alle fünf Jahre vor.

Ausland.

Petersburg, 22. März. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Das Departement für indirekte Steuern beabsichtige, die Ausfuhrprämie für Spiritus zu ermäßigen und demnächst gänzlich aufzuheben.

Wien, 22. März. Kaiser Franz Josef verläßt am Sonnabend Pest nur auf kurze Zeit, um bereits am Montag wieder dorthin zurückzukehren. Der Kaiser begleitet nämlich seine Gemahlin nach Wien. Am Donnerstag empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Tisza. Wahrscheinlich handelte es sich um die jüngsten Pester Vorgänge. Möglicherweise hängt der Empfang aber auch zusammen mit einer Verschiebung innerhalb des ungarischen Ministeriums. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ wird nämlich der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation, Baroß, vorläufig die Leitung des Ressorts des Innern übernehmen. Tisza dürfte in nicht ferner Zeit das Portefeuille der Finanzen abgeben und selbst wieder das Ministerium des Innern übernehmen. Bisher war Leiter des Ministeriums des Innern Freiherr v. Orczy. Die Nebenbesetzung ist wahrscheinlich eine Folge der Pester Unruhen. Nach Privatmeldungen sprach der Kaiser am Freitag gegenüber Tisza den Wunsch einer entschiedeneren Aufrechterhaltung der Ordnung aus. Tisza konferirte deshalb mit dem kommandirenden General Pejatschevich. — Die skandalösen Vorgänge in Pest haben sich auch am Donnerstag, wenn auch in engeren Grenzen, wiederholt. Die Tumultuanten bestanden zum größten Theil aus jungen Burschen. Dieselben sammelten sich in entlegenen Gassen und zogen in die Hatvanengasse, wo die Polizei energisch einschritt und die Menge verfolgte. Zu einem Eingreifen des Militärs kam es nicht. Es wurden im Ganzen 94 Verhaftungen vorgenommen; von den Abends verhafteten 70 Individuen sind die meisten Arbeiter oder Handwerker; bis Mitternacht wurden 28 wieder aus der Haft entlassen. — Im Abgeordnetenhause wurden pöbelhafte Reden gehalten. Der Verlauf der Wiener Gemeinderathswahlen gestaltet sich zu einer ernsten Mahnung an die Deutschliberalen in Oesterreich. Auch bei den am Donnerstag in der 2. Abtheilung vorgenommenen Ergänzungswahlen errangen die als „vereinigte Christen“ auftretenden Antisemiten unerwartete Erfolge. Es wurden ge-

---

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 22. März.

Juchhe, da ist er wieder, der neu erwachende, knospende Frühling! Wenn er in der Provinz thaubesprengt, wolkenumflattert, lichtbeglänzt von den Höhen herniedertritt, mit klingendem Spiele das Thalgelände entlang zieht, so zeigt er sich in den Berliner Hauptstraßen dadurch, daß er denselben ein vollständig neues Gepräge aufdrückt. Ha, diese fröhlichen Gesichter, dieses helle Lachen, diese schelmischen Blicke, dieses Kokettiren allüberall! Und der süße Wirrwarr wird Unter den Linden etwa nur dadurch auf Augenblicke gebannt, wenn unser jugendlicher Kaiser in seinem feurigen Gespann vorüberjagt. Dieser Frühlingsanfang bedeutet zugleich das sanfte Entschlafen des Berliner Saisonlebens. Im Herzen des Spree-Atheners, der den ganzen Winter über das mächtige Weichbild der Stadt, diesen wirren Traum von Mauern und Straßen, nicht verließ, kennt die Sehnsucht in's Weite, in die Einsamkeit des Hochgebirges, an den Strand des Meeres, in das Getriebe der eleganten Bäder. Höchstens, daß noch die Nachzügler hervorragender Konzerte oder verspäteter dramatischer Novitäten ihr zu dieser Zeit auf das Aussterbe-Etat gesetztes Interesse für künstlerische Genüsse zu fesseln suchen.

Dagegen versammeln sich jetzt allabendlich auf den großen Plätzen Hunderte von Menschenmassen, um ihre Aufmerksamkeit nach den „höheren Regionen“ zu lenken, nach der am westlichen Himmel erstrahlenden „Venus,“ die dort in einem Glanze aufleuchtet, wie er ihr seit Jahrhunderten nicht zu eigen war. Ob aber dieses so bekundete, astronomische Interesse auch echt ist? Ob es nicht bei diesen Berlinern vielleicht nur als Vorwand dient? „Früher“ mochten hier derartige Effekthaschereien des Himmels etwas Interessanteres haben. Da lenkte man die Fernrohre nach ihnen, wie man im Theater die Operngucker nach den à jour gefaßten Diamantenaugen eines schönen Weibes richtet. Da soll es auch poetische Seelen gegeben haben, deren Phantasie beim Anblick des unendlichen Raumes, der sich wie ein gigantischer Abgrund zwischen die Erde und die übrigen Himmelskörper legt, auf's Lebhafteste beeinflußt wurde. Heutigen Tages hat man, besonders in Berlin, für die Ereignisse des Himmels eine andere Verwendung. Da bieten sie nicht mehr Gelegenheit zur Befriedigung des Wissensdurstes, sondern einen willkommenen und aparteren Anlaß zum Löschen des Durstes in der Kneipe. Weshalb auch nicht? In diesem, im „irdischen Jammerthale“ gelegenen Bier-Berlin scheinen eben die vorhandenen tausendfachen Vorwände zum Kneipen noch nicht auszureichen. Die durstigen Kehlen mußten sich nach Hülfe umsehen, und da kamen ihnen die Erscheinungen des Himmels wie gerufen. Aus diesem Grunde sind die Nächte der himmlischen Erleuchtungen oder auch der himmlischen Verfinsterungen zu Nächten großer Illuminationen in den Köpfen geworden, zugleich aber auch mächtige Stützen des Schankgewerbes und der Vorboten gigantischer Katzenjammer. Man denke nur an die vor einigen Jahren angesetzt gewesene Sonnenfinsterniß, wo halb Berlin bis früh drei Uhr zechte. Angesichts dieser neuen Missionen wissen sich aber auch die in Frage kommenden Gestirne ganz korrekt zu betragen. So auch unsere Venus. Sie tritt pflichtschuldigst sehr zeitig auf, damit der Herr Gemahl ebenso zeitig zu seiner holden Ehehälfte sagen kann: „Kind, ich muß fort; ich muß die Venus besichtigen,“ — und dann geht es natürlich nach kurzer Besichtigung in die Kneipe. Deshalb sollte man schon längst einmal frei nach „Narziß“ die Frage aufwerfen: „Ihr ewigen Lichter da oben, seid ihr auch bevölkert mit Kindern des — Durstes wie dieser taumelnde Ball?“

Neben diesen Sternguckern wußten die lindkosenden Frühlingslüfte noch andere echte Berliner herauszulocken. Es sind dies die Massen jener armen Kinder, die verstohlener Weise auf den Straßen Blumen und Streichhölzchen verkaufen wollen. Nichts erhebenderes im Menschenleben, als das Kindesalter, dieses Aufgehen einer Blume, dieses Duftathmen einer frischen Seele! Nicht ein Busen würde im späteren Leben in heller Begeisterung wogen, nicht ein Herz tiefsinnig lieben, wenn nicht das nebellose Frühroth des Kinderfrühlings vorausgestrahlt hätte. Lenau beklagt einmal jene Kinder, welche inmitten des Lenzes Blumen verkaufen müssen. Wie würde es den edlen Dichter das Herz zusammenschnüren, wenn er auf diese Weise so viele Kinder im zarten Alter dem härtesten Kampfe um's Dasein auf dem Berliner Pflaster ausgesetzt sähe! Wieviel verdient denn ein solch' armes Kind wöchentlich? Wenn es hoch kommt, so sind es drei Mark. Drei Mark! Mein Gott, kostet die Herrlichkeit der Jugend, so ihr echter Frohsinn, so ihr herzige Freude, alles zusammen nur — drei Mark! Was aber das allerschlimmste ist: solche Kinderarbeit, solch' ähnliches Ausnützen der zarten Kräfte eines guten Theils der künftigen Generation, schadet ja auch dem Staate. Nur der vermag ein guter Bürger des herrlich errichteten deutschen Reiches zu werden, der auf eine kräftig sprossende, sonnenhelle Kindheit zurückblickt, weniger der, welcher schon in seinen Jugendtagen zu den Kandidaten des Elends zählte.

Für die Berliner Theaterdirektoren scheint der Frühlingsanfang der Eröffnungstermin für eine Art Novitätenjagd gewesen zu sein. Kein Tag, an dem in der letzten Woche nicht berichtet worden wäre, daß in irgend einem Theater irgend ein Bühnenchef irgend ein neues Stück erworben habe. So kann denn in nächster Saison das Hasten und Keuchen nach dem Erfolg losgehen. Aber wer dieses Trugbild nur etwas berechnen könnte! Da ist es interessant, wie sich über diese Unzuverlässigkeit kürzlich bei einer Tasse Thee einer unserer vornehmsten Dramatiker ausließ: „Vor Gott und den Menschen erklär' ich“, meinte er etwa, „daß ich nicht weiß, wie man ein erfolgreiches Stück schreibt“. Sie glauben mir nicht? Passen Sie auf! Da ist ein dramatischer Schriftsteller

wählt 7 Liberale, 4 Antisemiten, außerdem ist eine Stichwahl erforderlich. Die Antisemiten haben 3 Mandate gewonnen. Großes Aufsehen erregt der Wahlsieg eines Meßners zu St. Stephan über einen geachteten Advokaten in innerer Stadt, welche bisher nie anders als liberal gewählt. Die Berliner Antisemiten beginnen bereits, die Wiener antisemitischen Wahlsiege zur Nachachtung zu empfehlen.

Rom, 21. März. Zwischen Rußland und dem Vatikan ist jetzt nahezu ein Einvernehmen erzielt. In dem nächsten Konsistorium sollen mehrere polnische Bischöfe kreirt werden. — Wie aus dem Vatikan verlautet, wird eine große Pilgerfahrt aus Deutschland nach Rom organisirt, welche im August d. J. stattfinden soll.

Rom, 22. März. Zu Ehren der Professoren Zangemeister, v. Duhn und v. Dunajewsky, welche mit einer Anzahl Heidelberger Studenten auf einer Studienreise hier eingetroffen sind, fand gestern Abend eine vom Verein der periodischen Presse unter dem Vorsitze Bonghi's veranstaltete Festfeier statt, welcher der deutsche Botschafter Graf Solms, der preußische Gesandte von Schlözer, das gesammte Personal der Botschaft, alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie, der Unterrichtsminister Boselli, der Präsident der Kammer Biancheri, der Bürgermeister von Rom und zahlreiche Senatoren und Deputirte beiwohnten. Der Professor v. Duhn dankte in italienischer Sprache für den bereiteten festlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf das italienische Königshaus, auf Italien und die deutsch-italienische Allianz, welche der Welt den Frieden zu sichern bezwecke. Die Festversammlung antwortete mit einem brausenden Hoch auf Deutschland.

Madrid, 21. März. Für die Provenienzen aus Brasilien sind wegen des dort herrschenden gelben Fiebers Quarantainemaßregeln angeordnet, ebenso für die Provenienzen aus Mindanao mit Rücksicht auf die Cholera daselbst.

Paris, 22. März. Die Regierung beabsichtigt bei der deutschen Regierung die Genehmigung nachzusuchen, daß die irdischen Ueberreste der Generale Lazare Nicolas Carnot und François Marceau nach Frankreich zurückgebracht werden. Dieselben sollen neben denjenigen Baudins am 10. Juni im Pantheon beigesetzt werden. — Marceau ist einer der hervorragenden Generale der französischen Revolution, er fiel 1796 bei Altenkirchen und wurde später in Weißenthurm bei Neuwied beigesetzt. General Carnot ist der Großvater des jetzigen Präsidenten der Republik, ebenfalls ein hervorragender Feldherr der Revolution, der in Magdeburg begraben liegt. Baudin ist beim Staatsstreich am 3. Dezember 1851 auf den Barrikaden gefallen. — Deroulede, welcher in Sachen der gerichtlichen Verfolgung der Patriotenliga am Donnerstag vor den Untersuchungsrichter geladen war, verweigerte ebenfalls auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten. Deroulede wird nicht nur der Theilnahme an einer ungesetzlichen geheimen Gellschaft, sondern auch des Zuwiderhandelns gegen Artikel 84 des Strafgesetzbuchs beschuldigt, dessen er sich durch das Telegramm an Aschinow schuldig gemacht habe. Ein bei der bei Deroulede vorgenommenen Untersuchung beschlagnahmtes Kuvert, welches ein Verzeichniß der Mitglieder der Patriotenliga in Elsaß-Lothringen enthält, wurde ihm von dem Untersuchungsrichter uneröffnet zurückgegeben.

Paris, 22. März. Die Regulirung der Verhältnisse des verkrachten Komptoirs d'Escompte scheint zwar einen günstigeren Verlauf zu nehmen, als erwartet wurde, der Vorfall bildet jedoch noch immer das Tagesgespräch, gestern wurde auch in der Deputirtenkammer darüber verhandelt. Der Deputirte Laur beantragte in einer Interpellation die Anwendung der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen Wuchergeschäfte. Er beschuldigte kurzweg das Haus Rothschild, die Kupferkrisis verursacht zu haben, und bezeichnete dasselbe als das Haupt eines gegen den französischen Markt gerichteten internationalen Komplots. — Der Finanzminister Rouvier bezeichnet diese Anschuldigung als aus der Luft gegriffen und die Erzählung eines solchen Romans in einer ernsthaften Versammlung für unwürdig. — Bezüglich des Komptoir d'Escompte gab der Minister die Erklärung ab, dasselbe würde gezwungen gewesen sein, seine Zahlungen einzustellen, wären ihm nicht rechtzeitig Unterstützungen zu Theil geworden. Das Komptoir d'Escompte habe die Fürsorge der Regierung verdient. Obwohl dessen Schalter nicht geschlossen wurden, würde indeß das Komptoir d'Escompte als solches aufgelöst und durch ein entsprechendes Institut, wenn nöthig, von kleinem oder mittlerem Umfange ersetzt werden. Man müsse jedoch der Bank von Frankreich sowie allen Denjenigen danken, welche Unterstützung brachten und es ermöglichten eine Krisis zu vermeiden, deren Ausdehnung, Rückwirkung und Dauer sich nicht hätte ermessen lassen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung antwortete Justizminister Tevenet dem Deputirten Laur auch vom juridischen Standpunkt, mit Rücksicht auf dessen Verlangen das Strafgesetzbuch zur Anwendung zu bringen. Der Minister hob hervor, daß das Gesetz wegen wucherischer Geschäfte zwar noch bestehe, doch sei der Beweis, daß die erwähnten Geschäfte wucherischer Natur seien, sehr schwer zu erbringen. Zu einer lebhaften Debatte führte auch ein Vergleich der Kupferkrisis mit der Panama-Affaire, in welcher die Regierung nicht intervenirt habe. Der Deputirte Milleraud behauptete bei dieser Gelegenheit, die Regierung habe auch in der Komptoir d'Escompte-Angelegenheit nur einen Theil ihrer Pflicht gethan. Darauf wurde eine Tagesordnung beantragt, welche die Regierung auffordert, unverzüglich eine gerichtliche Untersuchung über die thatsächlich vorgekommenen wucherischen Geschäfte zu eröffnen. Obwohl der Justizminister darauf hinwies, daß die Regierung die Thatsachen aufs peinlichste untersuchen werde, sich aber die Wahl des Zeitpunktes vorbehalte, wurde die einfache Tagesordnung dennoch abgelehnt. Da Laur auch die von ihm beantragte Tagesordnung, welche sofortige Einleitung der Untersuchung forderte, zurückzog, ward schließlich eine von Thompson beantragte und von der Regierung akzeptirte angenommen. Diese Tagesordnung giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen treffen würde, um Diejenigen zu ermitteln, welche die Verantwortlichkeit treffe und um dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 22. März. Es ist für uns sehr erfreulich gewesen, zu erfahren, daß die Handelskammer in Thorn beschlossen hat, sich des Projektes einer Eisenbahn Schönsee-Gollub anzunehmen; seit mehreren Jahren ruht diese Sache leider und von dem damals gebildeten Komitee hört man seit langer Zeit nichts mehr; unsere Stadt leidet sehr darunter, daß wir mit Schönsee keine staatliche, sondern nur eine durch Privatfuhrwerk besorgte Post haben; der Omnibus hat keine Verpflichtung, Reisende mitzunehmen, und so haben solche kürzlich den 2 Meilen weiten Wege in offenem Schlitten, ohne Decken bei Wind und Schneegestöber zurücklegen müssen. — Die Schwierigkeiten des hiesigen Grenzverkehrs sind seit heute früh dadurch erheblich erschwert worden, daß die russischen Grenzbeamten verlangen, die Legitimationskarten alle 8 Tage von der preußischen Behörde neu ausstellen zu lassen; die Erlaubniß, billiges Brod und Fleisch aus Rußland für den täglichen Gebrauch zollfrei einzuführen, ist uns leider schon längst entzogen.

y. **Gollub,** 22. März. In der am Dienstag, den 19. d. Mts. stattgehabten Schöffengerichtssitzung wurde der Barbierlehrling Gollus, Schüler der hiesigen Fortbildungsschule, zu 1 M. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt, weil er zum Unterricht in der Fortbildungsschule um 10 Minuten verspätet erschienen war. — Gestern Abend fand in der hiesigen Fortbildungsschule durch den Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann aus Schönsee im Beisein des Kuratoriums die Prüfung der Fortbildungsschüler statt; das Ergebniß soll ein günstiges gewesen sein. — Der Grenzaufseher Müller hierselbst, ist vom 1. April ab nach Neufahrwasser versetzt.

i. **Briesen,** 22. März. Die Regierung zu Marienwerder hat die Verpachtung der Eisnutzung auf den an unsere Stadt grenzenden fiskalischen Seen dem Fischereipächter Klinger für den jährlichen Pachtbetrag von 220 Mk. zugestanden. Pächter muß aber das Schlittschuhlaufen auf dem Eise gestatten und das Eis für unser Krankenhaus ohne Entschädigung entnehmen lassen; im Uebrigen bleibt ihm überlassen, für jede Fuhre Eis bis zu 20 Pf. zu entnehmen. — Wie in der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschlossen wurde, soll in diesem Jahre bei uns mit der Trottoirlegung begonnen werden. Zunächst sind in Aussicht genommen alle vier Grenzseiten unseres schönen Marktplatzes. Ein Drittel der Kosten bestreitet die Stadt selbst, während zwei Drittel jeder Hauseigenthümer beizusteuern hat.

⊙ **Strasburg,** 22. März. Dieser Tage wurde ein Bahnarbeiter, der Abends vom Dienst kam und ruhig seines Weges ging, von drei Männern angefallen und so übel zugerichtet, daß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Attentäter sind leider unerkannt entkommen. — Die Stadtbehörden haben die Hundesteuer auf 10 Mark jährlich erhöht. — Der „Vorschuß- und Darlehns-Verein für Strasburg und Umgegend" hat den Zinsfuß sowohl für neue, als auch für frühere Darlehen auf 6 pCt. ermäßigt. Bisher wurden 8 pCt. Zinsen gezahlt. — Durch das allmähliche Wegthauen des Schnees ist die Ueberschwemmungsgefahr für unsere Gegend so ziemlich beseitigt. — Auch hier sind schon die ersten Frühlingsboten, Lerchen und Staare, eingetroffen.

Danzig, 21. März. Zu der Prüfung derjenigen jungen Leute, welche das Befähigungszeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, hatten sich 12 Aspiranten gemeldet, 9 haben bestanden. Ferner wurde der Glasmaler Herr Otto Sablewski von hier, welcher seiner Zeit die hiesige St. Katharinen-Mittelschule besuchte und sich demnächst auf der Unterrichtsanstalt des königl. Kunstmuseums zu Berlin für „hervorragende Leistungen in der Glasmalerei" die theilweise Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwarb, von der wissenschaftlichen Prüfung dispensirt, in den sonstigen Fächern geprüft und erhielt die Berechtigung zum einjährigen Dienst. (D. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 22. März. Bei einem kranken Knaben wurde ein Wunderdoktor zu Rathe gezogen. Derselbe erklärte das Kind für behext; zur Vertreibung des „Bannes" wurde der Kleine acht mal gebadet, worauf er seinen Geist aufgab. Nach der ärztlichen Feststellung ist das Kind am Nervenfieber gestorben. — Aehnliche Kuren gehören hier nicht zu den Seltenheiten; es giebt auch hier Menschen, die nicht alle werden.

† **Mohrungen,** 22. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der städtische Verwaltungsbericht erstattet, danach zählt unsere Stadt 3803 Seelen, das sind 76 weniger als bei der Volkszählung 1885 ermittelt sind.

Mohrungen, 22. März. Eine Anzahl hervorragender Männer in Berlin, Breslau, Halle, Hamburg, Heidelberg, Leipzig, München und Weimar veröffentlicht folgenden Aufruf: „Das Geburtshaus Herders dem Untergange geweiht!" Mit dieser Ueberschrift erläßt die „Ostpreußische Zeitung" vom 3. März einen Aufruf, der sich an die Verehrer Herders zunächst in der Provinz Ostpreußen wendet, welche ihn zu ihren größten Söhnen zählt. Das kleine, einstöckige Haus in Mohrungen, in welchem Johann Gottfried Herder am 25. August 1744 geboren ist und seine Jugend verlebt hat, gehört zur Zeit noch einer altersschwachen Frau, deren zerrüttete Vermögenverhältnisse die Subhastation binnen kurzem herbeiführen müssen. Erfolgt dieselbe so ist das Häuschen dem Abbruch verfallen; denn es wird dann voraussichtlich von einem Nachbar behufs Vergrößerung des eigenen Wohnhauses erstanden. Gemeinde-Kirchenrath und Magistrat von Mohrungen haben es abgelehnt, das Grundstück freihändig anzukaufen. So muß durch Sammlung die Summe aufgebracht werden, welche den Ankauf und die Sicherstellung des Hauses ermöglicht. Der Werth desselben wird auf 2500 Mark berechnet; zur Herstellung werden, da es sich in baufälligem Zustande befindet, etwa 1000 Mark nöthig sein. Es ist Gefahr im Verzuge. Nicht der Heimathprovinz darf es anheimgestellt bleiben, in solchem Falle rettend einzutreten. Herder gehört dem deutschen Volke. Jedem Empfänglichen ist sein Vaterhaus ein Wahrzeichen der aus Niedrigkeit hervorgegangenen Größe. Wir geben deshalb hiermit dem aus Herders Heimath an uns gelangten Aufruf weitere Verbreitung. Beiträge zum Ankauf, zur Erhaltung des Herderhauses in Mohrungen ist jeder der Unterzeichner bereit anzunehmen, insbesondere der Schatzmeister der Berliner „Gesellschaft für deutsche Literatur" Bankier Alexander Meyer-Cohn in Berlin (W. unter den Linden 11).

Bromberg, 21. März. In der Angelegenheit „Amtsniederlegung der unbesoldeten Stadträthe" schreibt Herr Ludwig Buchholz: „Zunächst muß ich erwidern, daß ich keineswegs vom Amte suspendirt war, ich hatte vielmehr während der Zeit, in welcher die Zwistigkeiten bestanden, regelrechten Urlaub genommen und auch erhalten. Der Magistrat hatte zwar bei der königlichen Regierung ein Disziplinar-Verfahren gegen mich beantragt, wurde jedoch selbst in höherer Instanz damit abgewiesen, weil ich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hatte. Wegen beleidigender Ausdrücke, die mein Schreiben enthielt und die nach Lage der Dinge wohl verzeihlich sein dürften, bin ich zwar mit einem Verweise bedacht worden, dagegen ist mein diesbezügliches Schriftstück nicht an den Magistrat, sondern beschwerdeführend über denselben an die königliche Regierung gerichtet gewesen. Zur allgemeinen Aufklärung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich vor ca. 15 Jahren einen Wasserweg von ca. 6 Fuß Breite, welcher meine Grundstücke auf Kanalswerder trennte, nach vorhergegangenem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten von der Stadt eintauschte und dafür längs meiner Grundstücke eine Gasse von 12 Fuß Breite hergab. Während der früher schmale Weg für jeden anderen — außer für mich — fast werthlos war, hatte die neue Gasse schon eine ganz andere Bedeutung und dürfte die königliche Regierung auch hierin die Wahrung berechtigter Interessen erkannt haben. Das Tauschgeschäft war seiner Zeit zwischen Magistrat und mir vollständig perfekt, nur die Auflassung war nicht erfolgt. Nachdem ich inzwischen auf dem Wege schon theilweise Bauten ausgeführt hatte, hat der Magistrat die Erfüllung seiner früher gemachten Zusage abgelehnt; ich mußte von meinen Grundstücken eine weitere Breite von 3 resp. 6 Fuß, sowie 600 Mk. zur Regulirung der Gasse jetzt nachträglich noch hergeben. Darüber habe ich mich s. Z. in einem an die königliche Regierung gerichteten Schreiben so ausgesprochen, wie es mir mein Gefühl eingab, ohne jedoch den Magistrat damit beleidigen zu wollen. Mir ist nichts davon bekannt, daß die unbesoldeten Magistrats-Mitglieder mit mir nicht mehr zusammen arbeiten wollten, würde mir von den Stadträthen Herren Franke und Fließ, die mich vorgestern in der qu. Anglegenheit besuchten, davon Mittheilung gemacht worden sein, so wäre ich der Letzte gewesen, der das Amt niedergelegt hätte, und wenn ich auch allein als unbesoldeter Stadtrath verblieben wäre. Der Sachverhalt ist ein anderer. Die genannten Herren legten mir ein Schriftstück vor, dessen Inhalt ein „pater peccavi" enthielt, ich wies dasselbe jedoch mit Entrüstung und dem Bemerken zurück, daß wohl der Magistrat alle Ursache hätte, mich um Verzeihung zu bitten, aber nicht ich ihn. Darauf wurde nunmehr — um alle Zwistigkeiten aus dem Wege zu schaffen — zwischen uns die Vereinbarung getroffen, gemeinschaftlich das Amt niederzulegen; diesen Vorschlag akzeptirte ich und habe ich darauf als erster das Gesuch mitunterzeichnet. Bemerken muß ich noch, daß ich der Stadt zur Verbreiterung der Albertstraße seinerzeit von meinem Etablissement 200 Fuß Front Länge und 8 Fuß Breite unentgeltlich — denn die 40 Thaler, welche ich dafür bekam, erhielt ich nur der Form wegen, weil die Stadt ohne Genehmigung der oberen Behörde Geschenke nicht annehmen darf — hergegeben und hierzu ferner meinen zweistöckigen Speicher in einer Breite von 8 Fuß niedergelegt habe, was zusammen einen Werth von mindestens 3000 Mk. repräsentirte. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß ich gegen 40 Jahre im städtischen Amte gewesen bin und dasselbe mit unermüdlichem Eifer verwaltete, so z. B. der Bauraths-stelle ca. 3 Jahre, zu verschiedenen Zeiten, selbst mit einigen Opfern vorgestanden habe und dadurch der Stadtkasse die Gehälter in dieser Zeit zum größten Theil erspart wurden, so ist es gewiß zu verwundern — um so mehr, als die königliche Regierung die streitige Gasse bereits landespolizeilich geschlossen hatte —, daß der Magistrat nicht koulanter gegen mich verfahren ist. Ich überlasse es meinen Mitbürgern, sich ihr eigenes Urtheil darüber zu bilden. — Unterm 22. d. Mts. wird uns noch geschrieben: Heute wurden zu Stadträthen neu- bezw. wiedergewählt: Hauptmann a. D. Piestar, Franke, Wenzel, Jehnisch, Fließ, Teschner, Dietz, Kleindienst.

× **Strelno,** 22. März. Rechtsanwalt und Notar Kwiecinski hierselbst wird am 25. April, Vorm. 11 Uhr, in seinem Bureau das 144,14,12 Hektar große adelige Gut Halb Baronowo Nr. 5a versteigern. — Die hiesige v. Lepell'sche Apotheke, deren Besitzer vor etwa einem halben Jahre gestorben ist, und die von der Wittwe weitergeführt wurde, ist nun für den Preis von 129 000 Mark an einen Herrn aus Wreschen verkauft worden.

Posen, 21. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Bahnhof Gerberdamm. Eine Frau und die 13 Jahre alte Tochter eines Arbeiters hatten sich unter einen mit Kohlen beladenen Wagen geschlichen, um Kohlen aufzulesen. Der Kutscher, welcher keine Ahnung davon hatte, fuhr an und fuhr Beiden über Kopf und Brust, so daß der Tod bei beiden Personen sofort eintrat.

Lokales.

Thorn, den 23. März.

— [Anerkennungsschreiben der Kaiserin-Wittwe Augusta.] Auf

---

im Vollbesitz seines Talents, auf der Höhe seiner Erfolge. Zwanzig seiner Stücke haben durchgeschlagen. Er schreibt ein neues. Er widmet ihm alle seine Sorge, seine Zeit, sein ganzes Sein. Er beendet es und es gefällt ihm. Die Wirkung ist sicher. Er findet einen Direktor, einen alten Praktiker. Er giebt ihm das Manuskript, und sobald es dieser Napoleon der Bühne, dieser Stratege des Erfolgs, gelesen, sieht er ihn bewegt, hingerissen an, drückt dann den Verfasser an sein Herz, überhäuft ihn mit den sanftesten Kosenamen: „Mein Shakspeare, mein Göthe, mein Schiller!" Er strahlt. Die Wirkung ist sicher. Man liest es den Schauspielern vor. Derselbe Enthusiasmus. Es kommen viele Proben; es kommt die Generalprobe. Ein Triumph vor den eingeladenen Journalisten. Es kommt endlich die erste Aufführung, und — das Stück fällt durch mit Pauken und Trompeten. „Die Darstellung sieht übertrieben aus", meinte der Dichter, „aber ich habe sie selbst mit einem meiner Stücke erlebt." — Hoffen wir zu Apollo, daß unsere Theaterdirektoren mit manchen ihrer Novitäten nicht ähnliche Erfahrungen machen! Wenn es eine Versicherung für dramatische Durchfälle gäbe, gewiß würden diese Braven der nächsten Saison zuversichtlicher entgegenblicken.

Verlangen der Kaiserin Augusta, der Protektorin der Vaterländischen Frauenvereine, hat der Vorstand des Verbandes der letzteren in der Provinz Westpreußen unter dem 25. Februar d. J. über die Thätigkeit der Frauenvereine während und nach der Ueberschwemmung des vorigen Frühjahrs Ihrer Majestät Bericht erstattet. Es ist an den Vorstand, zu Händen der Vorsitzenden, Frau Oberpräsident von Leipziger, folgender Erlaß gerichtet worden: „Dem Vorstande spreche ich für den mir übersandten Bericht vom 25. v. Mts. über die Thätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine in Westpreußen während und nach der Ueberschwemmung, namentlich in Elbing und Marienburg, sowie im Bereiche des Regierungsbezirks Marienwerder, meinen vollen herzlichen Dank und meine herzliche Anerkennung aus. Ich kann nur wünschen, daß die zweckmäßige Verwendung der eingegangenen Beiträge alle Betheiligten für ihre Mühewaltung entschädigen und der erzielte Erfolg dieselben in der Fortführung einer Hilfsthätigkeit auch ferner ermuthigen möge, welche, bei dem Umfang der entstandenen Noth, noch längere Zeit erforderlich und wünschenswerth sein dürfte. Berlin, den 14. März 1889. Augusta."

— [Wohlthätigkeit.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Vertheilung von Zinsen aus milden Stiftungen an Veteranen der Freiheitskriege und der Kriege 1864, 1866 und 1870/71. Aus den Ostprovinzen sind mehrere Veteranen bezw. Hinterbliebenen von solchen bedacht.

— [In Schifferkreisen] wird darüber geklagt, daß am rechten Weichselufer im Weichbilde der Stadt stellenweise keine, an anderen Stellen zu wenig Pfähle eingerammt auch sonstige Vorkehrungen nicht getroffen sind, an welchen die Kähne, wenn sie hier vor Ufer gehen, befestigt werden können. In Anbetracht, daß die Eröffnung der Schifffahrt in Kürze zu erwarten steht, wird diesem Uebelstande schleunigst abgeholfen werden müssen.

— [Der städtische Haushaltsplan] für 1889/90 schließt nach seiner rechnerischen Feststellung in Einnahme und Ausgabe mit 506 060 Mk. ab. An Kommunalsteuern sind 5420 Mk. weniger als im Vorjahre, nämlich 231 250 Mk. aufzubringen, es wird demnach der Satz von 250 pCt. der Klassen- bezw. Einkommensteuer zur Deckung der Ausgaben genügen, für 1888/89 wurden 272 pCt. erhoben.

— [Abiturienten.] Im Königl. Gymnasium fand gestern nach der Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. die Entlassung der Abiturienten durch Herrn Dr. Hayduck statt.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag hält der Handwerker-Verein seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vorstandswahl, 2. Wahl der Rechnungsrevisoren, 3. Verschiedenes.

— [Turnverein.] In der gestrigen Generalversammlung, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, machte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, über das VII. deutsche Turnfest in München Mittheilungen. Als volksthümliche Uebungen bei dem Wettturnen daselbst sind Steinstoßen, Stabhochsprung, Schnellauf gewählt. In Betreff des diesjährigen Gauturntages beschließt der Verein, denselben nach Thorn, falls Inowrazlaw nicht annehmen sollte, zu berufen. Der Antrag, den Jahresbeitrag auf 4 Mk. herabzusetzen, wird nach langer Debatte zurückgezogen, der Antrag, die Drucklegung der revidirten Statuten zu veranlassen, angenommen. Nachdem vom Turnwart der Jahresbericht erstattet, aus dem leider hervorgeht, daß sich nur wenige ältere Herren am Turnen betheiligen und deshalb die besonderen Turnabende für die Altersriege eingestellt werden mußten, wird die Versammlung geschlossen. Eine Turnkneipe folgte dem geschäftlichen Theile und hielt die Theilnehmer in ungebundener Fröhlichkeit noch lange zusammen.

— [Das Konzert Wilhelmj] findet morgen Sonntag in der Aula der Bürgerschule statt und beginnt pünktlich 7½ Uhr Abend. Ueber den Künstler schreibt ein Budapester Blatt u. A.: „Noch ganz erfüllt von dem Zauber seines Spieles, gestehen wir die Unzulänglichkeit der Feder ein, welche Buchstaben an Buchstaben reihen soll, um die merkwürdigen Klänge in Worte umzusetzen" und über Niemann heißt es in demselben Blatte: „Sein Partner am Klavier, Herr R. Niemann, erwies sich als ein feinfühliger Begleiter der Geigenstücke und als vorzüglicher Pianist in den Solopiecen, unter denen besonders die Tarantella von Liszt und der „Feuerzauber" aus der „Walküre" lebhaften Beifall fanden."

— [Auf die Wohlthätigkeitsvorstellung,] welche Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr im Victoriasaale von Offizieren der Garnison und ihren Damen gegeben wird, machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Die Einnahme ist für den Fonds zur Erbauung des Diakonissen-Krankenhauses bestimmt. Die Nachfrage nach Billets ist in den beiden Verkaufsstellen, bei Walter Lambeck sowohl wie bei E. F. Schwartz, eine rege und wird jeder, welcher der Vorstellung beizuwohnen wünscht, gut thun, sich baldigst einen Platz zu sichern.

— [In der gestrigen Strafkammersitzung] wurden einige Wehrpflichtige, welche sich dem Militärdienst durch Auswandern entzogen haben, zu je 180 M. Geldstrafe bezw. 36 Tagen Gefängniß verurtheilt. Verhandelt wurde ferner gegen den Arbeiter Franz Wysocki aus Gr. Trzebcz und gegen 8 Genossen, denen zur Last gelegt war, am 16. August in die Wohnung des Akkordmeisters Johann Bojanowski auf dem Gute Zegartowitz gedrungen und dort den Bojanowski sowie den Stellmacher Josef Gliniecki körperlich verletzt zu haben. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen Wysocki wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung in 2 Fällen auf 9 Monate Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Zum Schluß wurde gegen den früheren Lokomotivheizer Johann Plath, den früheren Reserveheizer Ferdinand Wuttke und den Rangirmeister Friedrich Wilhelm Hebler verhandelt. Dieselben waren angeklagt, am 23. September v. J. zu Bahnhof Thorn 2 durch Nichtbeachtung der Vorschriften einen aus Culmsee kommenden Zug in Gefahr versetzt und dabei die Verletzung eines Postbeamten veranlaßt zu haben. Plath und Wuttke erhielten je 14 Tage Gefängniß, Hebler wurde freigesprochen.

— [Ein großes Unglück] ist heute früh in unserem Nachbarorte Mocker verhütet worden. Die Ehefrau des im Hause des Arbeiters Petsch in Kl. Mocker wohnenden Arbeiters Dammrath hatte gestern in der Waschküche gewaschen, als sie hiermit fertig war, bemerkte sie unter dem Kessel noch einige brennende Kohlen, die sie für ihre Wirthschaft verwenden wollte. Sie scharrte dieselben in einen eisernen Behälter, den sie nach der Wohnung trug, um dort die Kohlen in den Heerd zu schütten. Ueber der Besorgung der anderen wirthschaftlichen Arbeiten vergaß sie dieses, der Mann, die Kinder, 2 erwachsene Söhne und eine 14jährige Tochter kehrten nach Hause zurück, aßen Abendbrod und legten sich zur Ruhe. Heute erwachten sie nicht, den Mitbewohnern des Hauses fiel es auf, daß es im Zimmer der Dammrath'schen Familie ruhig blieb, man öffnete die Thür und fand die Stube voll Kohlendunst und sämmtliche Bewohner besinnungslos. Herr Dr. Jankowski war schleunigst zur Stelle und alles wurde gethan, um die Unglücklichen zu retten. Bei der Mutter und dem einen Sohne ist die Besinnung nach einigen Stunden zurückgekehrt, die 3 anderen Personen liegen noch schwer krank darnieder. Das Leben des Mädchens soll gefährdet sein.

— [Gefunden] eine grüne Börse (leer) auf dem altstädt. Markt, ein blau-emaillirter Eimer mit abgekochten Rinderdärmen in der Gerechtenstraße, ein leeres Kornusfaß auf Bromberger Vorstadt und ein schwarzer Regenschirm am Postschalter. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter 3 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heute Mittag 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 3,15 Mtr. an. Weiteres Wachswasser steht zu erwarten, da nach dem heutigen Telegramm aus Warschau dort auch das Wasser wieder steigt. Bei Zawichost hat heute unter normalen Verhältnissen der Eisgang begonnen.

Briefkasten.

L. A., Gollub. Artikel unter „Eingesandt" aus andern Orten können wir nicht aufnehmen; unsere Redaktion muß die Verantwortung dafür übernehmen und hat nicht die Möglichkeit, die Richtigkeit etwa darin enthaltener Angaben zu prüfen; bezahlen würden wir derartige Mittheilungen, selbst wenn sie aufgenommen würden, dem Einsender nicht.

Die Redaktion.

Danziger Börse.

Notirungen am 22. März.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 127 Pfd. 182 M., Sommer- 125 Pfd. und 125/6 Pfd. 170 M., polnischer Transit hellbunt 129/30 Pfd. 145 M., russ. Transit bunt 124 Pfd. 138 M., hochbunt 129/30 Pfd. 149 M., roth 121 Pfd. 131 M.

Roggen Bezahlt inländischer 121 Pfd. 142 M, 120/1 Pfd. 141 M.

Gerste russische 103—110 Pfd. 83—90 M. bez., Futter- 81 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,00 M. bez. zum Seeexport.

Rohzucker steigend, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 15,30—15,50 M. bez. per 50 Kilogramm inkl Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. März.

Fonds: ruhig.			22. März
Russische Banknoten		218,35	217,95
Warschau 8 Tage		217,50	217,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,80	103,70
Pr. 4% Consols		108,30	108,60
Polnische Pfandbriefe 5%		64,60	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		58,00	58,00
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.		101,70	101,60
Oesterr. Banknoten		168 45	168,50
Diskonto-Comm.-Antheile		243,90	243,50
Weizen: gelb	April-Mai	188,50	189,00
	September-Oktober	187,70	188,20
	Loco in New-York	94 c	93 c
Roggen:	loco	147,00	148,00
	April-Mai	149,00	149,70
	Juni-Juli	150,00	150,70
	September-Oktober	151,00	151,50
Rüböl:	April-Mai	57,90	58,20
	September-Oktober	51,50	52,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,60	53,60
	do. mit 70 M. do.	34,00	33,80
	April-Mai 70er	33,00	33,20
	Aug.-Sep. 70er	35,00	35,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Höher.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,25	„	—,—	„
März	—,—	„	55,00	„	—,—	„
„	—,—	„	35,25	„	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. März 1889.

Wetter: Schnee, Nachts frost.

Weizen unverändert, 126 Pfd. bunt 164 M., 127/8 Pfd. hell 168 M., 130 Pfd. hell 170 M., 131/2 Pfd. fein 172 M.

Roggen in guter Waare beachtet, kleines Angebot 118/9 Pfd. 129 M., 121 Pfd. 132 M., 123/4 Pfd. 134 M.

Gerste Futterw. 100—105 M., Brauw. 115—125 M.

Erbsen Futterw. 115—118 M.

Hafer 123—128 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
22	2 hp.	751.3	— 0.2	NE	2	10	
	9 hp.	757.9	— 3 2	E		0	
23.	7 ha.	758.5	— 2.4	NW	1	10	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Petersburg, 22. März. Generaladjutant Peter Schuwaloff ist heute 2 Uhr Nachmittags gestorben. (Graf Schuwaloff war russischer Botschafter in Berlin und hatte sich erst vor einigen Tagen von dort nach Petersburg begeben.)

Warschau, 23. März. Wasserstand heute 2,57 Mtr., Eisstand.

Warschau, 23. März. Bei Zawichost hat heute früh zehn Uhr der Eisgang begonnen. Wasserstand 3,73 Meter. Eisgang normal.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 744 die Firma **M. A. Szymanski** hier gelöscht.

Thorn, den 19. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 4 die Volksbank zu Schönsee, Eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. März 1889 sind zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden die Herren **Johann Zegarski** als Director, **Pawlikowski II** als Cassirer und **Jarzemski** als Controleur.

Thorn, den 19. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Pfarrhufen

mit massiven Wirthschaftsgebäuden, unweit der Stadt **Gollub**, circa **156 Morgen groß**, welche bis jetzt **1300 Mark Pacht brachten**, sollen von **Johannis 1889 auf 12 Jahre verpachtet werden.** Zu diesem Zwecke steht auf den

28. März, Vormittags 10–12 Uhr im **evangel. Pfarrhause Termin an.** Die Bietungskaution beträgt **300 Mark.** Die Pachtbedingungen sind in der Pfarr-registratur einzusehen.

Gollub, den 18. März 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1200 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 1700 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Freihändiger Verkauf.

Das frühere **Kowalski**'sche **Grundstück, Groß-Mocker Nr. 476,** gegenüber der Hirschfeld'schen Spritfabrik und rechts der Insterburger Bahnstrecke, bestehend aus zwei rentablen Wohnhäusern und mehreren **sehr günstig gelegenen Bauparzellen,** von ca. 8 Morgen, soll an Ort und Stelle am **4. April 1889, Vorm. 10 Uhr** in einzelnen Baustellen, die Wohnhäuser auch einzeln, bei mäßiger Anzahlung und unter **sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.** Die Kaufreflektanten wollen das Grundstück und die abgesteckten Parzellen **vor** dem Termine in Augenschein nehmen und eventl. sogleich in Kaufunterhandlungen treten.

C. Pietrykowski,
G.-A., Thorn, Neust. Markt 255, II.

Nur noch 10 Tage.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die Restbestände **an verschiedenen russischen Cigarretten,** werden **nur noch bis zum 30. cr.** billig ausverkauft. Ebenso sind verschiedene Gegenstände, wie **gewöhnliche Tische, Spinde 2c. 2c.,** sowie eine **Tabaks-Darre** billig zu **verkaufen.**

414. Schillerstraße 414.
Verkaufsstunden:
Vorm. v. 9–1, Nachm. v. 3–7.
Auktion findet nicht statt.

Aufforderung!

Alle Bilder, Spiegel 2c., welche zur Reparatur oder Einrahmung aus dem **S. Aron'schen Geschäft** nicht abgeholt sind, müssen bis zum **1. April** reclamirt werden. Ueber nicht abgeholte Gegenstände wird anderweitig disponirt werden.

Thorn, den 11. März 1889.

Die Nachlaß-Verwaltung.

Preuß. Lotterie.

1. Klasse 2. u. 3. April. Antheile: $1/8$ 7 Mk., $1/16$ $3\frac{1}{2}$ Mk., $1/32$ 1,75 Mk., $1/64$ 1 Mk., versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft Dragonerstr. 21, Berlin.

Empfehle mein großes Lager

Damen-, Herren- und Kinderstiefel,

reell und billig. Bestellungen sowie Reparaturen schnell und sauber.

A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich als

Maurermeister

hier niedergelassen habe.

Konrad Schwartz.
Coppernicusstr. 183/84.

Herkules-Kämme

unzerbrechlich
à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen, in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

GARDINEN.

Reichstes Sortiment,
à 20, 25, 30, 40 bis 50 Pfennig.
Gelegenheitskauf.
Baumgart & Biesenthal.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Reiche Heiraths-Vorschläge,

erhalten **Sie sofort discret** in **kolossaler** Auswahl aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen sie einfach nur die Zusendung, Porto 20 Pfg., für Damen frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel,** (d. i. Salicylcollodinm) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Vertreter

für **Thorn** u. a. Plätze von einer ersten rheinischen

Champagnerfabrik

gesucht. Vortheilhafteste Bedingungen, Offerten durch **Rudolf Mosse, Köln, sub K. 9826.**

HEUTE
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
Aula der Bürgerschule

Concert Wilhelmj

Billets
à 3, 2 und 1 Mk. bei
Walter Lambeck.

Samen.

Alle Sorten Klee- und Grassämereien als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c. **unter Controle der Danziger Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wichtige parlamentarische Verhandlungen
stehen bevor.

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.

Abbonementspreis bei der Post pro Quartal **3 Mk. 60 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" sowie den Anfang des in unserem Feuilleton gegenwärtig zum Abdruck gelangenden hochspannenden Romans „Hand und Ring" von Katharina Green unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.



Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Frühstücks- & Dessertweine.

Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.

Bodega Company – Head Office Brussels. Schutz-Marke.

Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in 1/1 u. 1/2 Fl.

Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 180. Lotterie (Ziehung 2. u. 3. April 1889) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $1/1$ a 114, $1/2$ a 57, $1/4$ a 28,50, $1/8$ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $1/1$ a 240, $1/2$ a 120, $1/4$ a 60, $1/8$ a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $1/8$ a 10,40, $1/16$ a 5,20, $1/32$ a 2,60, $1/64$ a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $1/8$ a 26, $1/16$ a 13, $1/32$ a 6,50, $1/64$ a 3,25 Mark.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft. **Berlin SW,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Mariazeller Magen-Tropfen,



Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke;** in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**



Anker-Cichorien ist der beste

Ziehung: 3. April 1889.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie,

400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom

Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Schmutzwolle kauft zu höchsten Preisen

S. Danziger.

Nähmaschinen!

Mehrere etwas gebrauchte aber sehr gute **Nähmaschinen** sind **billig zu verkaufen** bei **A. Seefeldt,** Gerechtestr. 127.

Klempnerarbeiten

liefert gut und billig

Hermann Patz, Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Monats-Oper.

Danziger Ensemble.
Mit kleinen Aenderungen.

Abonnements-Liste

liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zur gefäll. Zeichnung aus.

Die Direction.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 24. März cr.:

Zwei Concerte

der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 u. 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller.

Donnerstag, den 28. März cr.:

IV. Sinfonie-Concert.

8. Sinfonie . . . . . L. v. Beethoven.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 23. März 1889:

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann.

Wiener Cafe Mocker.

Sonntag, d. 24. März cr.

Großer Maskenball.

Maskirte Herren 1 M. Maskirte Damen frei. Zuschauer à Pers. 50 Pf. Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

Garderoben sind von 6 Uhr ab im Ballokale und in der Wohnung bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. Nr. 286 zu haben.

Alles Nähere die Zettel.



Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt 1. Linie.
Sonntag, den 24. März.

Großer Maskenball.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Das Nähere durch die Plakate.

Es ladet ergebenst ein

C. Hempler.



Schlesinger's Restaurant.
Sonntag, 24. März
Patzenhofer

Bockbier,

à Glas 20 Pfg

Am Montag, **den 25. d. Mts.** beginnt bei mir der **Verkauf des diesjährigen, vorzügl.**

Bockbieres.

Thorn. Dampfbrauerei Kuttner.

Frische Pfannkuchen,

runde Zwieback täglich bei

C. Seibicke.

Anker-Cichorien ist der beste

Alleinige Niederlage

von

Hüten,

aus der Fabrik von

J. F. Reiser, Berlin.

J. Hirsch,
Breitestr. Nr. 447.

100 000 Stück Ziegelsteine

1. Classe und 70 000 Stück 2. Classe stehen in **Lulkau** bei **Ostaszewo zum Verkauf.**

Leichte Korbbritschken,

elegante Kabrioletts,

vorräthig und **billigst** in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Reparaturen an alten Wagen werden in kürzester Zeit gut u. **billigst** ausgeführt.

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine, verkauft** mit Garantie für **28 Mk. J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Extra-Beilage!

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Schenck,** Rathsapotheke.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 71 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."
Sonntag, den 24. März 1889.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

69.) (Fortsetzung.)

Er erhob sich und trat in das Vordertheil des Bootes, wo er die Ruder wieder ergriff und das Fahrzeug mit kräftigen Zügen schneller vorwärts trieb, während Lucien, ein Wenig verwirrt von diesen Worten, auf seinem Sitz am Steuer verharrte. Er schwieg; er mochte nicht durch Fragen an einen Dritten in das Geheimniß des jungen Mädchens eindringen; Susanne selbst sollte ihm den Kommentar zu den Worten geben, die ihn soeben, und, wie er sich mit einem Blick auf den schönen, kräftig die Ruder schwingenden Lionel gestand: nicht ungünstig überrascht.

„Wann werde ich das Glück haben, Susanne zu umarmen?" fragte er nach einiger Zeit. „Noch heut?"

„Noch heut, mein werther Freund. Wir richten unsere Fahrt direkt nach Paris, das wir mit Hilfe von Rudern, Segeln und Strömung gegen Einbruch der Nacht erreichen werden, — die große Stadt ist es, in welcher wir am ehesten hoffen dürfen, Sie sicher verbergen zu können. Die Verabredung mit Fräulein Susanne lautet dahin, daß ich ihr sofort nach unserer Ankunft einen Fiakre nach ihrer Wohnung sende, der den Auftrag hat, sie nach Passy, Rue de Ranelagh 32 zu führen. Das Erscheinen dieses Fiakres wird ihr Nachricht sein, daß wir pünktlich angelangt sind und sie herbeieilen darf, den Geretteten zu begrüßen. Das bezeichnete, einsam gelegene kleine Haus ist seit Kurzem von mir für unsere Zwecke gemiethet; ich bewohne dasselbe und Sie werden mir die Ehre geben, daselbst auf einige Zeit mein Gast zu sein."

„Ah, und Susanne wird mich dort treffen? Wer begleitet sie auf ihrer Fahrt nach dem Hause?"

„Niemand. Wir waren übereingekommen, so wenig Personen als möglich ins Vertrauen zu ziehen. Nur wir Vier handelten, Fräulein Susanne, Madame Petithomme, deren Gatte und ich. Die beiden Petithomme's aber sollten sich der Begleitung Fräulein Susanne's und dem Vorsprechen in meinem Hause fernhalten, da man sie möglicherweise in Verdacht hat, um die Flucht zu wissen, und sie daher ins geheim beobachtet."

Lucien hatte bis jetzt nicht gewagt, das Gespräch auf seinen Bruder zu lenken. Dasselbe hatte jetzt von selbst eine Wendung genommen, bei der er seine Frage nicht länger zu unterdrücken vermochte.

„Wird Susanne's Vater nicht mit ihr sein?" sagte er.

„Ich glaube es nicht," erwiderte Lionel ein wenig zögernd. „Herr de Bussine ist nicht an unserem Plane betheiligt. Indeß war er, so viel ich weiß, selbst im Begriff, für Ihre Befreiung thätig zu sein . . . . er . . . . ich glaube, er beabsichtigte, einen der Wächter zu bestechen, und wir . . . . ich meine, uns schien dieser Plan nicht gut, wir zogen es vor, den unseren zu verfolgen."

Lucien blickte düster vor sich hin. Er begriff, daß mit seinem Bruder nicht Alles in Ordnung sein könne und wollte nicht durch einen Fremden Dinge vernehmen, die voraussichtlich wenig günstig genug für Georges lauteten.

Der Tag verging unter rascher, stetiger Fahrt, die durch keinen ernsten Zwischenfall unterbrochen wurde. Die Seine zwischen Paris und Melun ist wenig von Fahrzeugen belebt, nur selten begegnete man einem solchen, dem man dann, sobald man es wahrnahm, in genügender Entfernung und stillem Verhalten weit genug auswich, um bei dem herrschenden Nebel nicht bemerkt zu werden oder wenigstens keiner neugierigen Beobachtung ausgesetzt zu sein. Oefter traf man auf jene langen Züge von Floßholz, welche die Hauptfrequenz auf diesem Theil der Seine ausmachen und sogar die gelegentliche Gefahr eines Zusammenstoßes für das Boot Lionels bildeten, da der Nebel dieselben zuweilen erst wahrnehmen ließ, wenn man sich ihnen bis auf wenige Schritte nahe befand. Indeß glückte, dank dem scharfen Auge Lionels, der stets vorsichtig Ausguck hielt, ein Ausweichen immer noch zeitig genug, und die Flößer hatten wenig oder keine Gelegenheit, das kleine Boot näher in Augenschein zu nehmen, das in demselben Moment, wo man es erblickte, sich auch schon wieder mit einer leichten, unscheinbaren Wendung in den Nebel hinein entfernte, während man die Dörfer, die an den Ufern lagen, ganz unbeachtet passirte, da das kleine, sich stets in der Mitte des Stromes den Ufern fernhaltende Fahrzeug von diesen aus kaum bemerkt werden konnte. Gegen Mittag lichtete sich zwar der schützende Nebel etwas und man hatte einige Stunden im klaren Wetter zurückzulegen, aber man war jetzt eine so beträchtliche Strecke von Melun entfernt, daß die Nachricht von der Flucht kaum schon bis her zu diesen entlegenen, außer telegraphischer Verbindung stehenden Dörfern gelangt sein konnte. Als man sich aber Paris näherte, in dessen Umgegend die Dörfer zahlreicher und größer, die Landstraßen belebter wurden, brach Nachmittags vier Uhr in der vorgeschrittenen Jahreszeit und bei dem düster bewölkten Himmel bereits die Dunkelheit herein, welche den gewichenen Nebel ersetzte.

Um fünf Uhr war es ganz finster und man hatte Mühe, die Fahrt ohne ernstliche Gefährdung des Bootes mit der wünschenswerthen Schnelligkeit fortzusetzen. Man mußte das Segel einziehen und sich auf vorsichtiges Weiterrudern beschränken, was die ersehnte Ankunft in Paris verzögern mußte. Aber auch hier gelang es, jeden Unfall zu vermeiden, und man war jetzt um so sicherer vor einem lästigen Bemerktwerden, als die tiefe Dunkelheit Alles verhüllte, die wenigen entgegen kommenden Fahrzeuge oder Flöße, welche ihre Tour in der herrschenden Finsterniß überhaupt nicht unterbrochen hatten, sich durch aufgesteckte Laternen schon von fernher kund gaben, während das Boot der Flüchtlinge in der Dunkelheit geborgen blieb.

Dann tauchten in der Dunkelheit die ersten Lichter der Hauptstadt auf, sie wurden heller und heller, sie wurden zahlreicher und gestalteten sich nach rechts und links zu langen, perlengleich gereihten Linien von Gasflammen, die einander kreuzten und wieder kreuzten. Das flimmernde Panorama entrollte sich mehr und mehr, kam näher und näher.

In der Nähe des Pont-Royal gab Lionel, nachdem er Lucien benachrichtigt, dem Boot plötzlich eine kurze Wendung, verließ die Mitte des Stromes und hielt auf das Ufer zu. Wenige Augenblicke später befestigte er das Fahrzeug an einem der zahlreichen anderen, welche dort dicht gedrängt an Tauen lagen, und von Boot zu Boot steigend, von Lucien gefolgt, gewann er die Stufen der Treppe, welche vom Wasserspiegel nach dem Quai emporführte.

Oben am Ausgange der Treppe angelangt, wurden sie von einem Polizisten angerufen, der dort postirt war und ihnen entgegentrat.

„Von wo kommen Sie denn her?" fragte der Beamte verwundert und den voranschreitenden Lionel ein wenig mißtrauisch mit den Blicken messend.

„Vom Wasser dort unten natürlich", erwiderte Lionel, sich den Anschein harmloser Verwunderung über die Frage des Polizisten gebend und mit scharf prononzirtem englischen Akzent sprechend. „Well, my dear, ist es nicht erlaubt, eine kleine Wasserfahrt zu machen?"

„Eine Wasserfahrt um 10 Uhr Abends im Dezember und bei finsterem Wetter?"

„O, nevermind; ich weiß mein Boot zu regieren und wie Sie sehen, bin ich heil zurückgekommen", versetzte Lionel lachend. „Ich bin vom Rudern ein Bischen warm geworden und fürchte, mich zu erkälten, wenn ich nicht zeitig genug zu einem Glase Grog komme, das ist Alles."

„Wo wohnen Sie, wenn ich bitten darf?" fragte der Polizist, schon höflicher werdend.

„Im Grand Hotel. Können Sie mir zu einem Fiakre verhelfen, guter Freund?"

„Und wer ist jener Herr dort?" fragte der Beamte weiter, auf Lucien deutend, der sich voll unwillkürlicher Scheu im Hintergrunde hielt.

„Das? Mein Diener, der nur Englisch spricht," warf Lionel lässig hin, den Kopf nur halb wendend und über die Schulter flüchtig nach dem Bezeichneten zurückblickend.

„Ah so, Ihr Diener", meinte der Polizist, dem diese Auskunft die Zurückhaltung Lucien's zu erklären schien.

„Well, Sie lassen mich aber hier in der feuchten Nachtluft stehen, wo ich mir bei meiner Erhitzung leicht einen Schnupfen holen kann," begann Lionel etwas ungeduldig. „Ich weiß hier in der Oertlichkeit nicht Bescheid, — wollen Sie sich ein Fünffrankstück verdienen, indem Sie mich zu dem nächsten Fiakrestand geleiten, mein Bester?"

War es der Fünffrankstthaler oder die harmlose Art, in der sich der Fremde sogar noch das Geleit des Polizeimannes zu verschaffen suchte was den Letzteren befriedigte — genug, er stellte keine weiteren Fragen und trat höflich zur Seite.

„Ich darf meinen Posten nicht so weit verlassen, um Sie bis zu dem Fiaker zu führen," sagte er. „Aber ich will mit Ihnen über den Quai bis zur nächsten Straßenecke gehen, so weit reicht mein Revier und von dort kann ich Ihnen den Fiakerstand zeigen; er ist ganz in der Nähe auf einem freien Platz."

Neben Lionel herschreitend, geleitete er denselben nach dem bezeichneten Punkt; Lucien, der, aus dem Dunkel der Treppe tretend, sich einige Schritte hinter den Beiden hielt, blieb von den Polizisten unbeachtet.

„Verzweifelte Wasserratten, diese Engländer," lachte der Polizeimann vor sich hin, nachdem er Lionel verlassen und vergnügt die erhaltenen fünf Franks in die Tasche steckte.

Lucien und Lionel nahmen einen Fiaker und gaben demselben aus Vorsicht die Adresse des Grand-Hotel, für den Fall, daß der Polizist etwa dennoch Argwohn hegte und Jemand ihnen folge. Sie traten in das Hotel, als sie dasselbe erreicht hatten, einen Augenblick ein, sahen bei dem Portier unter einem Vorwande die Liste der dort Logirenden durch, um eine gewisse Zeit verstreichen zu lassen und schritten dann nach einigen Minuten zu einem anderen Ausgange des Hotels hinaus.

Es war inzwischen fast halb Zwölf geworden: man hatte Eile, Susanne nunmehr Nachricht zukommen zu lassen. Nach einem Fiaker suchend traf Lionel auf dem nächsten Halteplatz den ihm bekannten Kutscher aus Passy, den er mit der Fahrt nach Susanne beauftragte. Leider verdiente der Kutscher das Zutrauen sehr wenig, welches Lionel gerade ihn erwählen ließ. Er setzte sein Gefährt in Bewegung, um den Auftrag in der Rue Gabrielle auszuführen; allein auf der Place de l'Opera machte er Halt, in der Erwartung, daß sich ihm hier vielleicht noch eine kleinere Tour darbieten werde, die er vorher abmachen könne. Während sich inzwischen Lionel und Lucien in einem anderen Fiaker nach der Rue de Ranelagh Nummero 32 begaben, hatte er, wie wir gesehen, seine bedeutungsvolle Unterredung mit Murad, welche den Plan, für den er von dem jungen Engländer engagirt war, so erheblich durchkreuzen sollte.

Elftes Kapitel.

Susanne kämpfte seit dem frühesten Morgen dieses Tages mit der sie marternden Angst und Unruhe. Sobald die Helle es gestattete, setzte sie sich an das Fenster ihres Zimmers, mißtrauisch, forschend, erwartungsvoll die Vorübergehenden beobachtend, als könnte sie aus dem Benehmen, aus dem Gesichtsausdruck derselben etwas erkunden, als müsse heut alle Welt von dem erfüllt sein, was sie selbst bewegte, — in jedem eilig Nahenden fürchtete sie Lionel zu erkennen, der zurückkehre, um sie zu benachrichtigen, daß unvorhergesehene Umstände das Unternehmen des Fluchtversuches verhindert hätten.

Als es Mittag geworden, ohne das eine solche Nachricht sie ereilt, begann sie zu hoffen. Hatte die Flucht nicht unternommen werden können oder war sie mißglückt, so hätte Lionel längst zurück sein müssen — sie durfte ihren Onkel als gerettet betrachten.

Bald aber bemächtigten sich ihrer neue Befürchtungen. Konnte Lionels Ausbleiben nicht dadurch erklärt werden, daß er selbst als Helfer der Flucht eines Gefangenen verhaftet worden war — vielleicht auf dem Wege nach Paris von den Verfolgern ereilt worden sei oder konnte sie auf dem Wasser, in dem tiefen Dunkel der frühzeitigen Stunde, in dem leichten Boot nicht ein Unglück betroffen haben? Das geängstete Gemüth des jungen Mädchens hastete von Schreckensbild zu Schreckensbild, von der einen Besorgniß zur anderen.

In tödtlicher Stille und Langsamkeit verflossen die Stunden des Nachmittags, des Abends. Von Beginn der Dunkelheit an schrak sie bei jedem Rollen eines Wagens halb freudig, halb bang auf und öffnete trotz Kälte und Abenddunkel das Fenster, um hinauszuspähen, ob der Wagen sich vielleicht ihrem Hause nähere, vor demselben halten werde. Es wurde später und später, die Nacht brach herein. Was bedeutet es, daß der Wagen noch immer nicht kam, sie abzuholen? Was war geschehen? Sollte sie auch die lange, düstere, einsame Nacht noch in banger Erwartung verbringen müssen, wie sie den Morgen, den Tag, den Abend verbracht.

Endlich gegen 12 Uhr ertönte abermals das Rollen eines Wagens er nähert sich die Straße herauf . . . er hält vor dem Hause still, ohne daß Jemand aussteigt . . . Susanne fliegt von dem Fenster zurück und stößt, die Hände auf ihr krampfhaft pochendes Herz gedrückt, in dem Hintergrunde ihres Zimmers einen leisen Freudenschrei aus, der ihre Brust erleichtert! Dieser Wagen dort vor dem Hause kundet ihr: „Dein Onkel Lucien ist gerettet. Er erwartet Dich, dieser Wagen führt Dich zu ihm, in einer halben Stunde wirst Du ihn umarmen!"

Sie schließt das Fenster, hüllt sich in ihren Mantel, der seit Stunden bereit liegt, umhüllt ihren Kopf mit einer warmen, das Gesicht halb bedeckenden Kappe und schlüpft hinunter, zum Hause hinaus.

„Wissen Sie, wohin Sie mich bringen sollen?" fragte sie vorsichtig den Kutscher, um sich zu überzeugen, daß es wirklich auch der rechte sei, der Zufall nicht etwa ein heimtückisches Spiel mit ihr treibe.

„Gewiß, meine Dame: Rue du Ranelagh, Passy," antwortete der Kutscher, der ebenso vorsichtig die Nummer dabei mit Stillschweigen überging.

Sie stieg ein und der Wagen setzte sich in Bewegung. Nach einer halben Stunde fuhr er, dem besser zahlenden Murad getreuer als dem nur gut zahlenden Lionel, durch die offenstehende Gitterthür des Hauses Nummer 48, statt durch diejenige der Nummer 32 der Rue du Ranelagh, und hielt vor dem Eingange. Susanne verließ den Wagen, der sofort wendete und hinwegfuhr, während sie arglos die Stufen zur Eingangsthür emporstieg. Sie bemerkte nicht, wie nach der Gitterthür hin, welche sie, in dem Portal stehend, nicht sehen konnte, die dunkle Gestalt eines Negers glitt, das Gitter leise schloß und den Schlüssel abzog.

Die Thür des Hauses gab unter Susanne's Hand, als sie auf die Klinke drückte, nach, sie war, wie das junge Mädchen erwarten durfte, unverschlossen. Susanne trat ein und befand sich in einem eleganten Vorflur, der durch eine vom Plafond herabhängende Ampel matt erleuchtet war.

Niemand erschien, die Ankommende in Empfang zu nehmen, sie wußte, ein wenig verwirrt, nicht, wohin sich weiter begeben. Allein sie hielt diese Stille, die Zurückhaltung für Maßregeln der Vorsicht und glaubte, ihren Weg selbst wählen zu müssen. Eine halb geöffnete Thür zur ihrer Rechten schien diese Annahme zu bestätigen, sie schien ihr andeuten zu sollen, daß sie hier eintreten möge. Schüchtern schritt sie auf dieselbe zu; die Befürchtung durchzuckte sie, daß ihre Freunde von denen sie nichts wahrnahm, vielleicht noch gar nicht anwesend seien.

Sie hatte die Thür durchschritten und sah sich in einem großen, salonartigen Raum, der gleichfalls nur matt erhellt war, und in welchem sie einige Augenblicke bedurfte, um ihre Umgebung in der gedämpften Beleuchtung zu übersehen. Die Wände bedeckten statt der Tapeten schwere Stoffvorhänge; ein mit türkischem Seidenstoff überzogener niederer Divan erstreckte sich an der einen Seite den ganzen Raum entlang; auf dem mit weichem persischem Teppich bedeckten Boden standen einige Fauteuils, lagen hier und dort seidenüberzogene schwellende Polster verstreut, als verträten sie die Stelle von Sesseln.

Susanne erschrak. Dieser elegante Salon, dieses seltsame Ameublement war nicht die einfache, schlichte Wohnung, von der man ihr gesprochen hatte. Sollte sie fehlgegangen sein, sich an falschem Orte befinden? Wo war sie?

Eine lebhafte Unruhe bemächtigte sich ihrer. Aengstlich, unsicher zog sie sich langsam nach der Thür zurück, überlegend, ob sie den Raum, das Haus verlassen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Für deutsche Gesangvereine. Im Zusammenhang mit dem, zum Besten eines deutschen Sängerhauses in Straßburg so erfolgreich herausgegebenen „Deutschen Sängermarsch (Fröhlich' Pfalz, Gott erhalt's!)" von Gruß, Männerchor mit preisgekröntem Text von Th. Artopee, erschien jetzt auch im gleichen Selbstverlag von Ferdinand Streng in Straßburg (Elsaß) ein äußerst wirksamer, leicht sangbarer Männerchor: „Straßburger Sänger-Trinkspruch" mit preisgekröntem Text von L. Lohauß, welcher von dem berühmten Tonsetzer Edmund Kretschmer komponirt ist. Diese beiden Chöre werden allen Gesangvereinen zu frohen Festen, Kommersen u. s. w. auf's Beste empfohlen.

* Wien. Siebenundzwanzig Jahre trichinös. Auf der Klinik des Professor Schrötter starb Anfangs dieses Monats ein Mann an Speiseröhrenkrebs. Bei der Obduktion seiner Leiche fand man, daß der Körper ganz von Trichinen durchwühlt war. Die Krankengeschichte ergab, daß der Verstorbene, ein 43jähriger Nachtwächter, im Jahre 1862, als in Bundenburg eine Trichinen-Epidemie herrschte, von dieser schrecklichen Krankheit erfaßt wurde, jedoch wieder genas. Er blieb weiter Nachtwächter und klagte nur zeitweilig über rheumatische Schmerzen.

* Erdbeben. Ueber die Fortsetzung der Erderschütterungen in Aquila in den Abruzzen wird der Wiener „N. fr. Pr." vom 11. d. Mts. geschrieben: „Nachdem wir in voriger Nacht nicht weniger als vier Erdstöße hatten, worunter einer von großer Heftigkeit, rüstet sich jetzt eine Volksmenge, auf der Piazza Grande unter freiem Himmel zu übernachten, theils in nothdürftig errichteten Buden, theils an den angezündeten Feuern. Es macht einen unheimlichen Eindruck, diese Flammen lodern zu sehen. Gestern, heute und morgen wird auf Anordnung des Erzbischofs eine dreitägige Andacht gehalten zur Abwendung der Gefahr, und morgen wird die Bildsäule des heiligen Emidius in Prozession durch die Straßen getragen werden."

M. Berlowitz,

Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,

Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen
der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet
für die in dem Jahre 1869 geborenen
Donnerstag, den 28. März,
für die in dem Jahre 1868 geborenen
Freitag, den 29. März,
für die in dem Jahre 1867 und rückwärts geborenen
Sonnabend, den 30. März d. Js.
im Miehlke'schen Lokal (früher Dröse), Neustadt am Jacobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage **um 8 Uhr Morgens.**

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem **Miehlke**'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom **1. Januar** des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. **Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen,** welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor der Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 8. März cr. beim Königl. Landrath hierselbst auzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission **nicht** vorgelegen haben, der **Ober-Ersatz-Kommission** nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamationen dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden.

Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamation keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, kann den Nachweis des Vorhandenseins der Krankheit aber auch in anderer glaubwürdiger Weise führen.

Thorn, den 4. März 1889.

Der Magistrat.

In unser gestrigen Bekanntmachung ist ein Irrthum enthalten, zumal der Verkauf auf dem Gutshofe in Ollek nicht am **30.**, sondern

Mittwoch, d. 27. März cr.

stattfindet. Die Bekanntmachung wird deshalb nochmals hierunter wiederholt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. März cr., von Vormittags 10 Uhr an soll auf dem **Gutshofe zu Ollek** das dort noch vorhandene **Inventar** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** werden.

Außer diversen Acker- und Stallgeräthschaften kommen insbesondere zum Verkauf:

1 Reitpferd, 2 Arbeitspferde,
1 Halbverdeckwagen, 3 Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
3 Arbeitswagen mit hölzernen Achsen,
18 Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
3 fast neue dreischaarige Pflüge, 9 einfache Pflüge, diverse Eggen und Kraggeln,
1 Drillmaschine, 1 Kleesämaschine, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk.

In der Brennerei: 3 Bottiche.

Von Gebäuden wird der Schafstall unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch verkauft werden.

In dem Termine werden auch Gebote auf die eingemietheten ca. 1200 Centner Kartoffeln angenommen.

Thorn, den 20. März 1889.

Der Magistrat.

Anker-Cichorien ist der beste



Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Kothe's Zahnwasser,

altbewährtes **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Zur Anfertigung
von
RECHNUNGS-SCHEMA's,

1/2 Bogen	1000	Mark	10,50,	500	Mark	7,00.
1/4 „	1000	„	7,50,	500	„	5,00.
1/6 „	1000	„	6,00,	500	„	4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,
in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 1/2 Bog. Quart oder 1/1 Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts
verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen
mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen
mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten
mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00.

Postkarten
mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, **mit Avis** 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Polizei-Verordnung.

In Erweiterung der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1881 — betreffend den Landverkehr auf der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Thorn, wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung v. 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Marschiren größerer Menschenmengen (z. B. festlicher Aufzüge, Prozessionen, Vereine u. s. w.) darf auf der Eisenbahn-Weichselbrücke bei Thorn nur ohne Musik oder Trommelschlag und ohne Tritt erfolgen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881 mit Geldstrafe von 1—30 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft an jedem Theilnehmer bestraft.

Thorn, den 21. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verorduung wird hiermit rücksichtlich des Strafmaßes gemäß § 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 16. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.
(L. S.) (gez.) Freiherr von Massenbach.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im hiesigen Justiz-Gefängnisse Strafgefangene zum Zwecke von Unterredungen besuchen wollen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich im Interesse der Gefängnißordnung zu diesen Besuchen von jetzt ab einen besonderen Tag in jeder Woche und zwar jeden Freitag bestimmt habe.

An anderen Tagen werde ich nur ausnahmsweise aus ganz besonderen Gründen solche Besuche gestatten.

Thorn, den 12. März 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
Nischelsky.

Anker-Cichorien ist der beste

Ein Kabriolett steht zum **Verkauf.**
Thorn. Dampfbrauerei Kuttner.

---

pro II. Quartal 1889. **Abonnements-Einladung** pro II. Quartal 1889.
auf den
Königsberger „Sonntags-Anzeiger".

(Unparteiisches Organ.) **Königsberg i. Pr.** (Unparteiisches Organ.)

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist ein **Familienblatt** ganz eigener Art.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist **unparteiisch** und deshalb **in allen Familien** von Stadt und Provinz ein gern gesehener Gast.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** bringt **nur Original**-Artikel aus den Federn bewährter, ständiger Mitarbeiter, **literarischer** und **fachmännischer** Kräfte abwechselnd, als: Kolonialpolitisches, Industrie, Landwirthschaft, Justizwesen, Kriegswissenschaft, Literatur; ferner in der Beilage genannt **„Montagsblatt"**, stets **2 spannende Romane, Gerichtliches, Seufzerecke, Räthsel, Vermischtes, Stimmen aus dem Publikum** und vor allen Dingen einen **inhalt- und lehrreichen Briefkasten,** wie er in keinem anderen Blatte der Provinz gepflegt wird und über die in der Woche erscheinenden **Theater-Novitäten** ständige Recensionen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** gehört somit unstreitig zu den **inhaltreichsten** und **interessantesten** Blättern Königsbergs und der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** kostet, trotz seiner **Reichhaltigkeit** pro Quartal für **Königsberg** incl. Botenlohn **nur 50 Pf.,** für außerhalb bei jeder Kaiserlichen Postanstalt **nur 75 Pf.** Es ist somit auch das **billigste Blatt** und sollte **in keiner Familie fehlen.**

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des pro I. Quartal 1889 begonnenen Roman's **Ein Opfer,** von Karl Emil Franzos **gratis und franko** nach.

Probenummern des **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** werden auf Verlangen gern **gratis** und **franko** an jede Adresse versandt.

Inserate finden durch den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** stets ausgiebige und ausgedehnte Verbreitung.

Die Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

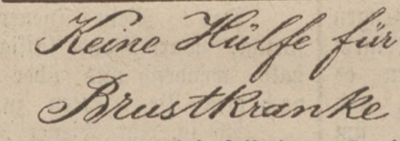
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Anfragen sub **P. 5495** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Anker-Cichorien ist der beste

Ballschuhe,
Hausschuhe,
elegante
Herren-Salon-Gamaschen
sowie sämmtliche **Schuhwaaren** jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Johann Witkowski,
52. Breitestraße 52.



giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Pädagogium Lähn
bei **Hirschberg i. Schles.**

in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung u. gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei.

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Annahme von
Strohhüten
zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.,** in **Plüsch** und **Atlas** hautrelief, sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei **Victor Orth,** Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

Neue starke Arbeitswagen,
3- u. 4zöller,
1 Biertransportwagen
auf Federn,
vorräthig und **billigst** in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Damen- u. Kinder-Garderobe
wird **billig** und **modern angefertigt**
Culmerstraße Nr. 232, 3 Treppen.

Monogramme
(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei
A. Petersilge.

Anker-Cichorien ist der beste

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

Möbel werden **billig und sauber** in und außer dem Hause **polirt, reparirt,** sowie **Stühle geflochten** von Tischler **Lipinski,** Bäckerstr. 247.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.